

Bundesautobahn A 6 Heilbronn – Nürnberg. Hg. vom Bundesminister für Verkehr, dem Bayerischen Staatsminister des Innern, dem Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr Baden-Württemberg. Nürnberg 1979. 95 S., 2 Kartenbeilagen.

Die mit Bauzeichnungen, statistischen Zusammenstellungen, Luftbildern und Karten ausgestattete Broschüre dokumentiert den Bau der Autobahn von Heilbronn nach Nürnberg. Behandelt werden alle mit dem Bau zusammenhängenden Fragen vom Bodenerwerb und der Finanzierung bis hin zu wirtschaftspolitischen und sozialräumlichen Auswirkungen oder landschaftspflegerischen Aspekten. Von besonderem Interesse sind die technischen Probleme der großen Brückenkonstruktionen über Kocher und Jagst. *Gö*

Der Kreis Esslingen. Stuttgart-Aalen: Theiß 1978. 497 S., Ill.

Der Bodenseekreis. Stuttgart-Aalen: Theiß 1980. 436 S., Ill.

Die neu vorliegenden Bände der Schriftenreihe „Heimat und Arbeit“ zeichnen sich wie die vorhergehenden durch den vielseitigen Inhalt und die hervorragende Aufmachung und Weiterbildung aus. Landschaft und Natur, Geschichte, Kunst und Literatur, Wirtschaft und die gegenwärtigen Gemeinden werden behandelt. Uns interessiert natürlich besonders der geschichtliche Teil. Er bietet insofern besondere Schwierigkeiten, als die heutigen Kreise keine historischen und gewordenen Einheiten sind, sondern aus einer Vielzahl völlig verschiedener kleinerer und größerer Territorien bzw. Teilen von Territorien zusammengesetzt sind. War es beim Kreis Schwäbisch Hall noch verhältnismäßig einfach, die Reichsstadt mit ihrem Landgebiet in den Mittelpunkt zu stellen, um den sich Teile des Ansbacher und Hohenloher Territoriums, Limpurg und ritterschaftliche Gebiete gruppieren, so gibt es für die beiden vorliegenden Bände einen solchen Mittelpunkt nicht. Beim Bodenseekreis hat sich Frank Göttmann damit geholfen, daß er Politik und Verfassung, Siedlung und Bevölkerung sowie die Wirtschaft nacheinander behandelte und dabei die Typen Dorf, Stadt, Kloster, Burg herausstellte. Ausgehend vom Linzgau behandelt er sehr knapp und in etwas spröder Fachsprache die verschiedenen Territorien und legt besonderen Wert auf übergreifende Organisationen (Landvogtei, Städtebünde, Schwäbischer Bund, Reichskreis). Otto Borst teilt die Gebiete, die den Kreis Esslingen bilden, sehr geschickt in die Hauptkapitel Adelsland, Bürgerland, Arbeiterland ein. Es ist beanstandet worden, daß er im letzten Abschnitt mehr über Unternehmer und Pietismus als über Arbeiterorganisationen schreibt; dennoch gibt er ein gutes Bild der verschiedenen Industrialisierungswellen. Eher könnte man die Bauern als Grundlage der Bevölkerung durch die Geschichte hindurch vermissen. Im Bodenseeband steht naturgemäß die Kunstgeschichte stark im Vordergrund, im Esslinger Band sind es mehr ältere und moderne Einrichtungen des kulturellen Lebens. So hat jeder Band seine Eigenart.

Eine besondere Problematik bieten die Lebensläufe von Persönlichkeiten. Während der Band Schwäbisch Hall sich darauf beschränkt hat, nur im Kreisgebiet geborene Männer (20) darzustellen (dazu eine Frau, die ihre Jugend im jetzigen Kreisgebiet erlebte), sind von den 18 Persönlichkeiten im Esslinger Band neun nicht im Kreisgebiet, von den 18 im Bodenseeband sieben nicht im Kreisgebiet geboren (übrigens sind es hier, der Eigenart des Gebiets entsprechend, sechs Künstler). Zu begrüßen ist es, daß bei der kulturhistorischen Topographie nicht nur Kirchen, sondern auch Bauernhäuser und Dorfbilder beachtet werden, um so mehr, als sich heute die Dörfer durch Aussiedlung immer mehr entleeren und infolgedessen entstellt werden: Ein trauriges Beispiel dafür ist Sielmingen, dessen Dorfstraße durch die Bundesstraße, die Einbeziehung in Filderstadt und die Nähe der Landeshauptstadt völlig entstellt wird. Die Bände der Reihe halten in glücklicher Form fest, was heute noch vom Alten sichtbar ist und wie sich die Moderne daneben entwickelt und durchsetzt. *Wu*

14 Hans Hrazdira: Großheppach im Remstal. Bilder der Vergangenheit. Neckarwestheim: Walter-Ortsbücher 1979. 102 S., 98 Abb.

Es gibt Bücher aus Städten wie Ulm, Heilbronn oder Hall, die mit Photographien des 19. und frühen 20. Jh. ihre neuere Geschichte illustrieren. Daß dieses Beginnen auch für ein Dorf eine höchst interessante Dokumentation bringt, belegt der vorliegende Band, den der Ortsvorsteher von Großheppach (jetzt Ortsteil der künstlichen Bildung „WeinStadt“) zusammengestellt hat. In alten Fotos, auch einigen Zeichnungen, werden Häuser und Menschen, Vereine und Ereignisse (wie Hochwasser, Brand, Reblausbekämpfung) vorgeführt. Das Beispiel verdient Nachahmung. Wu

Kirchen und Klöster in Ulm. Ein Beitrag zum katholischen Leben in Ulm und Neu-Ulm von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hg. von Hans Eugen Specker und Hermann Tüchle. Ulm: Süddeutsche Verlagsgesellschaft 1979. 599 S., Ill.

Das Buch verfolgt ein beachtenswertes Ziel, es will eine Kirchengeschichte des Ulmer Raumes bieten, die auf der Grundlage wissenschaftlicher Forschungsergebnisse leicht und verständlich lesbar ist. Die Beiträge zu diesem Unternehmen stammen von nicht weniger als 29 Mitarbeitern, von Historikern, Kunsthistorikern und Pfarrern. Ebenso vielschichtig sind die Themen und die Art und Qualität ihrer Durchführung. Das einigende Band ist der geographische Raum und die Konfession. In einem Geleitwort des Bischofs von Rottenburg-Stuttgart wird dem Werk die Aufgabe zugewiesen, zur Bejahung der kirchlichen Tradition und zur Verlebendigung der heutigen Kirchengemeinden beizutragen. Diese Verbindung von Kirchengeschichte und Seelsorge macht das Buch so ambivalent. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die gute drucktechnische Ausstattung, dann die zahlreichen Abbildungen und das ausführliche Orts- und Namensregister. Das Werk ist eine Mischung von Geschichts-, Heimat- und Erbauungsbuch. Zi

Ernst Lämmle: Die Gmünder Juden. Wege und Schicksale 1861-1945. Veröffentlichungen des Stadtarchivs. Nr. 4. Schwäbisch Gmünd: Stadtarchiv 1979. 123 S.

Lämmle legt hier eine umfassende, ins lokale Detail gehende Untersuchung vor, die sehr aufschlußreich und genau die Geschichte einer Gruppe von Juden vorstellt. Schade, daß kein wissenschaftlicher Apparat die Arbeit begleitet. 1861 werden in Gmünd die ersten Juden registriert, als im Gefolge der Industrialisierung Juden vom Land in die aufstrebenden Städte ziehen. Im Jahre der Gründung einer jüdischen Gemeinde in Gmünd (1890) hat diese 97 Mitglieder, das sind ca. 1/2% der Gmünder Bevölkerung. 1933 sind es 90 Mitglieder. Die Juden sind überwiegend im Handel tätig, einzelne schaffen auch den Aufstieg in das gehobene Bürgertum und integrieren sich in die Gmünder Gesellschaft. Einweihung der Synagoge 1926. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten werden in Gmünd alle Maßnahmen der Judenpolitik vor Ort sichtbar, Boykott der jüdischen Geschäfte, Zerstörung der Synagoge, Auswirkung der Nürnberger Gesetze usw. Die dokumentarisch belegte Geschichte der Einzelschicksale der Gmünder Juden gibt ein anschauliches Bild der nationalsozialistischen Judenvernichtung. Zi

Christa-Maria Mack: Die Geschichte des Klosters Lichtenstern von der Gründung bis zur Reformation. Göppinger akademische Beiträge. Nr. 91. Göppingen: A. Kümmerle 1975. 171 S. Erstmalig legt eine Schülerin von Decker-Hauff als Dissertation eine Geschichte des Klosters Lichtenstern vor. Sie konnte 88 Mitglieder des Konvents, darunter die 23 Äbtissinnen, näher bestimmen: durchweg Mitglieder des Land- und Stadtelts in Franken. Der reiche Besitz lag in 88 Orten. Die Gründung (1243) ist durch keine ausreichende Quelle hinreichend zu belegen und zu erklären. Vielleicht müßte erst die ältere Genealogie der beiden hauptsächlich beteiligten Familien, der Kämmerer von Weinsberg und der Schenken von Limpurg, aufgearbeitet werden, um über die Identität der beteiligten Personen und der ersten Äbtissinnen begründete Vermutungen anstellen zu können. Aber jede solche Untersuchung wird diese Arbeit einbeziehen müssen, die die Grundlagen der Probleme klarlegt und die Quellen gewissenhaft verarbeitet hat. Wu